

Markus Theisen

Hoppis abenteuerliche Flussreise



Impressum:

Besuchen Sie uns im Internet:
www.papierfresserchen.de
www.herzsprung-verlag.de

© 2023 Papierfresserchens MTM-Verlag GbR
Mühlstraße 10, 88085 Langenargen
info@papierfresserchen.de
Alle Rechte vorbehalten.
Erstauflage 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

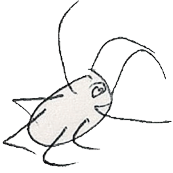
Cover gestaltet mit Illustrationen von © Markus Theisen (Floh)

sowie © einer Illustration von Elena Schweizer -
Adobe Stock lizenziert

Druck: Bookpresse (Polen)
Lektorat: CAT creativ - www.cat-creativ.at

ISBN: 978-3-96074-613-3 - Taschenbuch
ISBN: 978-3-96074-614-0 - E-Book

Markus Theisen



Hoppis abenteuerliche Flussreise





Inhalt

Endlich Sommerferien	7
Morgens auf dem Bauernhof	15
Auf der Margarite	18
Die Hummel Tilda	21
Aggi und Jensi wollen auch mit	25
Auf dem Apfelbaum	28
Die Walnuss	33
Bootsbau, Leinen los und Ahoi	38
Der breite Fluss	45
Otterdame Ottilie Otterse	48
Zuflucht in der Wasserfloh-Bucht	53
Bei den Wasserflöhen	58
Wasserläufer Emiliano Zatopinski	66
Das Dorf der Menschen	69
Im dunklen Tunnel	74
Die grässliche Forelle	82
Der tosende Wasserfall	87
Wieder zu Hause	92



Endlich Sommerferien

„Hallo zusammen, ich bin's, der Hoppi! Genauer gesagt, der Hoppi Schmitz! Und ich bin ein junger Floh. Ein unglaublich gut gelaunter, junger Floh! Denn seit gestern haben wir Sommerferien. Endlich! Das bedeutet einen ganzen Monat lang keine Schule! Kein Rechnen, kein Lesen und kein Schreiben! Juhu!!! Also, versteht mich bitte nicht falsch. Ich habe nichts gegen die Schule. Eigentlich macht mir Schule sogar Spaß. Doch irgendwann muss es auch mal gut sein mit dem andauernden Gera-desitzen, Zuhören und Aufpassen. Außerdem müssen sich die Lehrerin und der Lehrer auch mal für eine Weile erholen. Ich meine, die beiden sind ja auch nicht mehr die Jüngsten und in deren Alter kann es bestimmt manchmal echt anstrengend sein, einer Klasse mit Rabauken, Zicken, Altklugen, Streberinnen und Neugierigen, so wie ich einer bin, alles Mögliche beizubringen.

Wie schimpft unser Lehrer immer, wenn es im Klassenzimmer drunter und drüber geht: „Euch zu hüten, ist schwieriger als eine Tüte Mücken!“ Der Pauker hat den Spruch irgendwann mal rein zufällig bei einem Gespräch zweier Menschen aufgeschnappt und sich eingepägt. Ich denke, der Spruch gefällt dem Alten richtig gut, denn sonst würde er ihn nicht so oft rufen, wenn er im Unterricht genervt ist. Aber müssen es denn ausgerechnet Mücken sein, frage ich euch. Ist klar, für Menschen sind Mücken natürlich ziemlich winzig. Und Flöhe noch viel, viel winziger. Aber für uns Flöhe sind Mücken wahre Riesen. Summende, fliegende Riesen, die alles anspucken. Und glaubt mir, von einer Mücke angespuckt zu werden, ist nicht schön. Ruckzuck ist man patschnass und müffelt nach ekeliger

Mückenspucke. Pfui Teufel! Dann muss man sich schon ordentlich mit Kamillenseife und heißem Wasser waschen, sonst trägt man den miefigen Geruch noch locker eine Woche mit sich rum. Außerdem rümpfen alle, die einem begegnen, ihre Nasen und hüpfen sofort davon. Ungewaschen geht also nur, wenn man unbedingt allein sein will.

So wie unsere komische Tante Amalie. Tantchen hatte sich in den Kopf gesetzt, Floh-Yoga zu machen. Und da sie sich dabei mächtig konzentrieren musste, dass sich Arme, Beine und Fühler nicht verheddern, brauchte sie unbedingte Ruhe. So kam ihr die Idee, eine Mücke zu fragen, ob die sie mal kräftig ansucken könnte. Gesagt, getan! Es funktionierte tatsächlich! Die Mücke spuckte, Tante Amalie müffelte und hatte anschließend eine vollkommen entspannte Floh-Yoga-Woche. Aber da das verschrobene Tantchen nicht nur reinlich, sondern auch sehr gesellig war, suchte sie sofort nach dieser ungestörten Auszeit einen Regentropfen auf einem Rosenblatt auf und nahm ein ausgedehntes Schaumbad. Also eins steht fest. Ich will sicher kein Floh-Yoga machen und deswegen wird die ekelige Mückenspucke direkt abgewaschen, so wahr ich Hoppi Schmitz heiße. Aber sorry, vor lauter Mücken und Tante Amalies Floh-Yoga habe ich doch beinahe vergessen, dass ich euch doch noch was über meine Schule, meine Familie und unser Zuhause erzählen wollte.

Also, ich weiß ja nicht, wie es bei anderem Flohfamilien ist, aber bei uns Schmitz-Flöhen hängen Schule, Familie und Zuhause schon sehr stark zusammen. Spielt sich doch ein echt großer Teil unseres Lebens daheim ab. Und unser *daheim* ist der Bauernhof der Familie Ackerblum. Und dass schon seit vielen, vielen Generationen. Doch obwohl wir nun wirklich keine Wanderflöhe sind, wie unsere Verwandten aus dem Flohzirkus, hat unsere Familie auch schon lange, bevor ich geschlüpft bin, häufig ihre Unterkunft auf dem Bauernhof gewechselt. In der Tat! Umzüge gab es quasi in schöner Regelmäßigkeit. Galt es doch, dass absolut perfekte Zuhause für ein ruhiges und bequemes Leben zu finden.

Eigentlich sollte man annehmen, da sind genug entsprechende Möglichkeiten für ein solches Leben gerade auf einem Bauernhof vorhanden. Eigentlich ... Schafe, Ziegen, Pferde, Kühe, Katzen und sogar das Federkleid eines Huhns. Bis auf Menschen wurde nahezu alles ausprobiert. Von Menschen als Wohnsitz wurde uns nämlich abgeraten. Denn ein Urgroßonkel mütterlicherseits hatte sich mal im Kopfhaar eines Menschen niedergelassen. Meinem Vorfahren gefiel die neue Wohnung. Allerdings hatte er die Rechnung ohne seinen Gastgeber gemacht. Denn reichlich genervt von seinem unwillkommenen, juckenden Untermieter wollte der Mensch diesen so schnell wie möglich wieder loswerden. Deswegen bestäubte er sein Haar mit so einem ekeligen Puder und erreichte, was er wollte. Unser Urgroßonkel hüpfte sogleich davon. Aber trotz seiner schnellen Flucht hustete der Ärmste seit diesem jähen Rauswurf wie jeck herum. Immerzu! Und da wir Schmitz-Flöhe keine Lust hatten, andauernd wie jeck zu husten, kamen Menschen für uns als Bleibe nicht infrage. Aber was solls.

Aktuell haben wir überhaupt gar keinen Grund, um auch nur im Entferntesten über einen Umzug nachzudenken. Also wenn ihr mich fragt, ist unser derzeitiges Zuhause sowieso das allerbeste, was es für Schmitz-Flöhe überhaupt gibt: Wir residieren nämlich seit einigen Monaten im zotteligen Fell von Hofhund Wuff, einem Schnauzer-Mischling. Wuff mit seinen grauen Ohren, seiner grauen Nase und seinem Maul sowie einigen fehlenden Zähnen ist schon ziemlich alt. Der betagte Knabe schläft die meiste Zeit, und wenn er was unternimmt, ist das sehr, sehr unaufgeregt. Sein ruhiges Verhalten hat für uns den großen Vorteil, dass wir nicht ständig alles aufräumen oder renovieren müssen. So wie es in den vorherigen Wohnungen mehr oder weniger an der Tagesordnung war.

Wie zum Beispiel, als wir auf einer Katze wohnten. Nach deren wilder Mäusejagd gab es immer ein riesiges Durcheinander in der Bude. Oder damals auf Kuh Berta. Wenn so eine schleckende, patschnasse, riesige Kuh-Zunge die komplette Wohnung unter Wasser setzte. Es brauchte Tage, bis alles wieder halbwegs

trocken war. Nee, nee ständig aufräumen, trockenlegen und renovieren macht echt keinen Spaß. Mir nicht und auch meiner Familie nicht.

Ach ja! *Familie* ist ein gutes Stichwort. Kommen wir also nun zu meiner Familie. Diese besteht aus Mama Hilde und Papa Erich, Oma Lisbeth und meinen sechs Geschwistern Gisela, Heike, Malte, Dirk, Aggi und Jensi. Gisela und Heike sind meine großen Schwestern und die Ältesten von uns Kindern. Ihnen folgen meine Brüder Malte und Dirk. Dann bin ich an der Reihe und schließlich kommen die Kleinsten und Jüngsten: Schwesterchen Aggi und Brüderchen Jensi. Normalerweise verstehe ich mich mit allen ganz gut. Doch hin und wieder gibt es Stress, wenn beispielsweise meine zickigen Schwestern Gisela und Heike rummeckern und einem gehörig auf den Senkel gehen. Wie aus heiterem Himmel nörgeln die zwei manchmal herum, haben an allem was auszusetzen oder meinen, sie wüssten alles besser. Und wenn wir unterschiedlicher Meinung sind, sagen die zwei Altklugen häufig zu mir, dass sie schließlich viel älter und größer seien als ich und deswegen automatisch recht hätten. Das ich nicht lache!

Neulich behauptete Gisela, dass unsere Verwandten die Wasserflöhe immer Taucherbrillen und Schnorchel an hätten, damit sie unter Wasser auch alles sehen und genug Luft bekommen würden. Also bitte, jetzt mal ehrlich, habt ihr schon mal Wasserflöhe mit Taucherbrillen und Schnorchel gesehen? Ich jedenfalls nicht! Und die meisten anderen unserer Familie auch nicht. Nur Heike hat Gisela mal wieder beigepflichtet. War ja typisch. Die zwei stecken ja immer unter einer Decke.

Malte und Dirk hingegen haben fast nur Unfug im Sinn, wollen anderen Streiche spielen oder einfach nur faul in der Gegend herumgammeln. Okay, manchmal lassen sie mich bei ihren Streichen sogar mitmachen. Und oft haben wir dann einen riesen Spaß dabei. Malte und Dirk kommen aber auch auf Ideen ... unglaublich! Wie letztens ... Ei, ei, ei, das war ein Ding, was die beiden, allerdings ohne mich, ausgeheckt hatten. Na ja, was soll ich sagen, es war vielleicht auch besser, dass ich nicht dabei